

Auswahl angeführt. Der Kommentar informiert bestens über die Entstehung, den theologischen Gehalt, teilweise auch über die Drucküberlieferung und die Wirkungsgeschichte der betreffenden Schrift. Im Stellenkommentar werden einzelne Wörter, Personen und Sachen kurz und prägnant erklärt. (Hier hätte auch das Wort »Frummkeit« im Freiheitstraktat erläutert werden können, das bei Luther nicht – heutigem Sprachgebrauch entsprechend – »Frömmigkeit«, sondern »Rechtschaffenheit« oder »Gerechtigkeit« meint.) Während die ersten beiden Bände ein Glossar und Kurzbiogramme enthalten, sind die dem entsprechenden Informationen in den beiden letzten Bänden in den Kommentar eingefügt. Allen Bänden ist ein Bibelstellenregister beigegeben.

Unbeschadet einiger kleiner Versehen bewegen sich die sehr kompetenten Einführungen und Kommentare beider Herausgeber auf dem neuesten Forschungsstand – darin dürfte einer der Vorzüge dieser Lutherausgabe liegen. Auch Kenner der Materie werden diese Passagen mit Gewinn lesen können. Die neue Auswahl wird sicher nicht den enormen Erfolg der deutschen Insel-Ausgabe von 1982 erreichen. Ob sie eine ähnliche Resonanz wie die Lateinisch-Deutsche und die Deutsch-Deutsche Studienausgabe zu erzielen vermag, bleibt abzuwarten. Der neuen Edition wünscht der Unterzeichnete viele Leser, nicht allein unter den Liebhabern der Weltreligionen, sondern vor allem unter den Angehörigen der Religion, deren Verständnis und lebendigen Vollzug Luthers Schriften erheblich zu fördern vermögen.

Münster

Konrad Hammann

DIE BEKENNTNISSCHRIFTEN DER EVANGELISCH-LUTHERISCHEN KIRCHE. VOLLSTÄNDIGE NEUEDITION, hg. v. Irene Dingel im

Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland zusammen mit Bastian Basse, Marion Bechtold-Mayer, Klaus Breuer, Johannes Hund, Robert Kolb, Rafael Kuhnert, Volker Leppin, Christian Peters, Adolf Martin Ritter u. Hans-Otto Schneider. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2014. VIII, 1712 S.

DIE BEKENNTNISSCHRIFTEN DER EVANGELISCH-LUTHERISCHEN KIRCHE. QUELLEN UND MATERIALIEN BAND 1: Von den altkirchlichen Symbolen bis zu den Katechismen Martin Luthers, hg. v. Irene Dingel im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland zusammen mit Bastian Basse, Marion Bechtold-Mayer, Klaus Breuer, Johannes Hund, Robert Kolb, Rafael Kuhnert, Volker Leppin, Christian Peters, Adolf Martin Ritter, Johannes Schilling u. Hans-Otto Schneider. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2014. X, 969 S.

DIE BEKENNTNISSCHRIFTEN DER EVANGELISCH-LUTHERISCHEN KIRCHE. QUELLEN UND MATERIALIEN BAND 2: Die Konkordienformel, hg. v. Irene Dingel im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland zusammen mit Marion Bechtold-Meyer u. Hans-Christian Brandy. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2014. VI, 643 S.

Nachdem die zum Augustana-Jubiläum 1930 erschienene Ausgabe der Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche (BSLK) bis 1998 immerhin 12 Auflagen erlebt hatte und 2010 als kartonierte Studienausgabe (= 13. Auflage) noch einmal auf den Markt gekommen war, legt Irene Dingel als Hauptherausgeberin rechtzeitig vor dem Reformationsjubiläum 2017 eine vollständige Neuausgabe der lutherischen Bekenntnisschriften vor, die unter neuer Sigle (BSELK) nicht nur die Texte in kritischer

Edition präsentiert, sondern in zwei Quellenbänden zugleich umfangreiches ergänzendes Material für die vertiefte wissenschaftliche Beschäftigung bereitstellt. Wie die BSLK folgen auch die BSELK hinsichtlich des Textbestandes der Konzeption des Konkordienbuches. Die Neuauflage enthält demzufolge alle Bekenntnisse bzw. bekenntnisrelevanten Schriften, die schon Bestandteile des Konkordienbuches waren (die drei altkirchlichen Symbole, die CA und ihre Apologie, die Schmalkaldischen Artikel, den Traktat *De potestate et primatu papae*, Luthers Katechismen, die Konkordienformel und den *Catalogus Testimoniorum*). Geboten wird »jene Textgestalt [...], die tatsächlich rezipiert wurde, Rechtskraft erhielt und langfristige Wirkung erzielte« (V). Auf die Rekonstruktion von Urfassungen wird verzichtet. Alle Texte sind kompetent kommentiert und mit mehr oder weniger knappen Einleitungen versehen, die auf die Textentstehung eingehen und die aktuelle Forschungsdiskussion umreißen.

Editionsgrundlagen sind laut Einleitung zum Gesamtband die 1580 in Dresden erschienene deutsche bzw. die 1584 in Leipzig erschienene lateinische Fassung des Konkordienbuches. Dies klingt nach einer konsequenten Orientierung am *Textus receptus*, doch tatsächlich wird dieses Prinzip in der Neuauflage unterschiedlich streng beachtet. Da die Texte durch verschiedene Editoren bearbeitet wurden, ist die Vorgehensweise hinsichtlich der Textgrundlagen nicht ganz einheitlich. Die altkirchlichen Symbole zum Beispiel folgen nach Auskunft ihres Editors (Adolf Martin Ritter) in der lateinischen Fassung der spätantikmittelalterlichen Tradition, die auch von der lutherischen Reformation übernommen wurde. Die deutsche Fassung wird aber, so heißt es, wörtlich nach Luthers Traktat *Die drei Symbole oder Bekenntnis des Glau-*

*bens Christi* (WA 50, 262–283) von 1538 wiedergegeben (vgl. 41. 48. 56). Tatsächlich sind die deutschen Versionen der Symbole aber so stark modernisiert (Kommasetzung, Groß- und Kleinschreibung, Buchstabenbestand), dass von Luthers spezifischer Diktion kaum mehr etwas zu erkennen ist.

Auch die Edition der *Confessio Augustana* folgt nicht der Textgestalt des Konkordienbuches, sondern greift auf die »*Editio princeps*« von April/Mai 1531 zurück (vgl. 71), die in der Entstehungsgeschichte der CA schon eine fortgeschrittene Textstufe darstellte. Die im Verlauf des Jahres 1530 erschienenen Ausgaben sowie weitere Handschriften und Drucke werden im Apparat verglichen. Im Falle der CA wird also ein autorisierter, aber nicht ursprünglicher Text geboten. Deutsche und lateinische Version werden parallel auf gegenüberliegenden Seiten wiedergegeben, ein Verfahren, das sich bei zweisprachigen Texten durch den gesamten Band zieht. Diese Form der parallelen Präsentation wird auch für die deutsche und lateinische Form der Apologie gewählt. Anders als der Editor der CA (Volker Lepin) entschloss sich der Editor der *Apologie* (Christian Peters) jedoch, nicht den Text der zugleich mit der CA im Frühjahr 1531 erschienenen »*Editio princeps*« zugrunde zu legen, sondern die von Melanchthon stark überarbeitete Oktavausgabe von September 1531. Dieser »für die Reformationszeit selbst bestimmende Text der lateinischen Apologie« (233) ist nun weder die Erstausgabe noch die Wirkform der Apologie im konfessionellen Luthertum. Die BSLK folgten noch der »*Editio princeps*«.

Die *Schmalkaldischen Artikel* wiederum werden in der deutschen Fassung nach dem Wittenberger Druck von 1538 wiedergegeben, der lateinische Text nach der Version des Leipziger Konkordienbuches von 1584. Der Melanchthon-Traktat über die

Gewalt des Papstes folgt der Version des lateinischen Konkordienbuches von 1584 bzw. des deutschen Konkordienbuches von 1580, wobei ältere Textstufen im Apparat verglichen werden. Ähnlich konsequent bei der Wiedergabe der Textausgaben von 1580 bzw. 1584 bleibt auch die Neuedition der Katechismen Luthers, die erstmals auch die bildlichen Darstellungen aus dem lateinischen Konkordienbuch reproduzieren. Die Edition bietet zusätzlich die nicht in allen Ausgaben des Konkordienbuches zu findende deutsche Version von Luthers Trau- und Taufbüchlein. Die Ausgaben von 1580 und 1584 bilden auch die Grundlage der Edition der *Konkordienformel*. Insgesamt bleibt also festzuhalten, dass die Neuausgabe der lutherischen Bekenntnisschriften überwiegend, aber nicht durchweg dem *Textus receptus* folgt, wie er in den einschlägigen Drucken des Konkordienbuches von 1580 und 1584 enthalten ist. Konsequenter wäre es gewesen, wenn dieses Prinzip bei allen Texten befolgt worden wäre. Die Perspektive der Edition ist eine rein historische – es geht um die Texte der lutherischen Bekenntnistradition in der 1580/84 abgeschlossenen Form.

Die Neuausgabe wendet sich in erster Linie an wissenschaftliche Benutzer. Diese werden insbesondere die beiden Quellen- und Materialbände zu schätzen wissen, die als wahre Fundgruben zur Geschichte der lutherischen Bekenntnistradition bezeichnet werden können. Band 1 enthält neben wichtigen Texten zur Entstehung und Wirkung der altkirchlichen Symbole ein umfangreiches Konvolut von Dokumenten, die um die Entstehung und weitere Textentwicklung von CA und Apologie kreisen. Auch wenn viele der gebotenen Materialien bereits in brauchbaren Editionen vorlagen, wird man künftig auf die Textversionen in QuM 1 und 2 zurückgreifen müssen, die vielfach eine gegenüber älteren Ausgaben

verbesserte und kritisch abgesicherte Fassung bieten. Besonders zu erwähnen ist der vollständige Abdruck aller drei Versionen der CA *variata*, die man in älteren Editionen zum Teil aus Variantenapparaten extrahieren musste. In QuM 1 finden sich als besonders umfangreiche Beilagen auch »der Quarttext der lateinischen Apologie« Melanchthons von Ende April 1531 (427–590) und »die Oktavausgabe der deutschen Apologie« von 1533 (604–788). Die lateinischen und englischen Übersetzungen der *Schmal-kaldischen Artikel* werden erstmals in moderner Edition abgedruckt, die lateinischen Fassungen von Luthers Tauf- und Traubüchlein, ersteres wegen der Beibehaltung des Exorzismus zeitgenössisch umstritten, werden aus dem *Corpus doctrinae Thuringicum* (1571) neu ediert.

QuM 2 bietet ausschließlich Materialien, die dem Kontext der Entstehung von *Konkordienformel* und *Konkordienbuch* angehören. Dabei nehmen die Vorstufen der *Konkordienformel* (Schwäbische Konkordie, Schwäbisch-Sächsische Konkordie, Maulbronner Formel und Torgisches Buch) den breitesten Raum ein. Diese umfangreichen, die Bekenntnistexte ideal ergänzenden Dokumente, die man bisher in verstreuten Ausgaben suchen musste, zusammengeführt, wissenschaftlich zuverlässig aufgearbeitet und durch immerhin drei Register (Personen, Bibelstellen, Sachen) erschlossen zu haben, gehört zu den größten Verdiensten der Edition. Die beiden Materialbände werden wegen ihres relativ hohen Preises vielleicht nicht immer einen Platz in gelehrten Privatbibliotheken finden, in wissenschaftlichen Bibliotheken dürfen sie künftig aber nicht fehlen.

Leipzig

Armin Kohnle